

Der Baum als Symbol der Coniunctio

Der Baum kann im analytischen Diskurs als Symbol des Individuationsprozesses gesehen werden. Er bildet die Achse zwischen Himmel und Erde, zwischen oben und unten, zwischen dem Sichtbaren und dem Verborgenen, er braucht das Licht und spendet Schatten. Seine Krone, dem Licht entgegenstrebend, und seine Wurzeln, tief in das Dunkel der Erde eindringend, vereinigen die Gegensätze. Doch enthält der Baum noch eine andere Ebene, in der seine vereinigende Funktion verdeutlicht wird. Der von ihm erzeugte Sauerstoff – jenes unsichtbare Element, das unser Leben trägt – ist nicht lediglich ein biochemisches Produkt der Photosynthese, sondern lässt sich als psychisches Sinnbild lesen: Aus unverbundenen Ausgangsstoffen – Wasser und Kohlendioxid – entsteht unter Einwirkung des Lichtes ein neues, lebensspendendes Element. Der Baum fungiert dabei wie ein *vas hermeticum*, ein Container, in dem die Transformation und Verbindung dieser Stoffe vollzogen wird. Er beherbergt somit auch eine Wandlungssymbolik. Neben dem Sinnbild des Baumes als Verbindungsstück zwischen Himmel und Erde kann somit auch der alchemistische Prozess der *Coniunctio* mit dem Baum in Verbindung gebracht werden.

Ich möchte die Baumsymbolik unter diesen Gesichtspunkten beleuchten und gleichzeitig mit dem Sandspielprozess einer Patientin untermalen, bei dem die Vereinigung der Gegensätze von großer Bedeutung war. In diesem Prozess war der Baum als Symbol immer latent vorhanden. Er war Ausdruck eines Veränderungs- und Wandlungsprozesses und Symbol des Individuationsprozesses der Patientin. Ein ablegen der Persona und der Überanpassung hin zu einer Annäherung an den eigenen Kern und an das eigene Selbst wurde durch den Sandspielprozess möglich. Hierfür war eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Schatten, einem negativen Mutterkomplex und somit schmerzlichen Aspekten der persönlichen Geschichte notwendig.

„Kein Baum, so heißt es, kann in den Himmel wachsen, wenn seine Wurzeln nicht bis in die Hölle reichen“

(Jung, Carl Gustav (1951): Aion: Beiträge zur Symbolik des Selbst)

Zu meiner Person:

Anna Oberleitner, BA MA

Psychotherapeutin in analytischer Psychologie und Sozialarbeiterin

Lebt und arbeitet in Wien in eigener Psychotherapeutischer Praxis mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

Derzeit in Ausbildung zur Sandspieltherapeutin im Lehrgang von Maria Kendler in Ybbs an der Donau

1. Vorsitzende der österreichischen Gesellschaft für Analytische Psychologie